



Jeff Kinney

Gregs Tagebuch 7: Dumm gelaufen!

Aus dem Englischen von Dietmar Schmidt

Baumhaus 2012 • 218 Seiten • 12,99 • ab 10 J. • 978-3-8339-3631-9

Greg, der sich sicher ist, dass man später seine Biografie über ihn schreiben wird, beginnt dieses Tagebuch mit Geschehnissen, die teils noch vor seiner Geburt liegen, damit später nichts fehlt. Es folgen seine frühesten Kindheit, Erlebnisse im Kindergarten und ein paar Episoden über seinen kleinen Bruder, bei dessen Erziehung die Eltern sonderbarerweise alles ganz anders machen.

In der zweiten Hälfte des Romans geht es vor allem um einen Schulball zum Valentinstag, bei dem vor allem das Problem besteht, dass es viel mehr Jungen als Mädchen gibt und Greg am Ende ohne Partnerin da steht. Aber natürlich findet er auch für dieses Problem eine Lösung, obwohl ansonsten so ziemlich alles schief geht, was schief gehen kann.

Greg ist nicht aufzuhalten: Neben sieben Tagebüchern sind auch schon ein Mitmachbuch und ein Filmbuch erschienen und eine Ankündigung in diesem Band verspricht „Demnächst: Noch mehr Gregs Tagebücher“, so dass wir davon ausgehen dürfen, dass der Autor auch weiterhin eine sonderbar-witzige Episode nach der nächsten erfindet und mit passenden Zeichnungen versieht.

Zu Beginn waren wir von der Serie um Greg, dem im Alltagsleben allerlei witzige, peinliche und dumme Dinge passieren, noch angetan (F [Bd. 1 bis 3](#)), später begann die Idee etwas zu schwächeln, da der Markt mittlerweile von Comicromanen ähnlicher Art überschwemmt wird (F [Bd. 5](#)).

Der siebte Band der Serie lässt sich schnell lesen, allerdings wirken die einzelnen Episoden oftmals unzusammenhängend und die gesamte Geschichte überladen. Greg verhält sich häufig wie ein Kind im Grundschulalter, viele lustige Episoden entstehen nur daraus, dass er unwissend ist und sich selbst mit den einfachsten Dingen nicht auskennen scheint: Er hält Pickel für Windpocken, schreibt eine Valentinskarte an zwei Mädchen gleichzeitig, hortet Klopapier in der Schule und lässt sich einen „Ausweis“ für die Benutzung des Fahrstuhls in der Schule verkaufen, obwohl es gar keinen gibt. Auch seine Mutter behandelt ihn wie ein Kleinkind, sie platzt beispielsweise mitten in den Unterricht, weil er im Winter nur eine dünne Jacke getragen hat, und gibt ihm stattdessen ihren viel zu großen Damenmantel.

Manche Episoden lassen bei Jüngeren vielleicht noch amüsiert die Mundwinkel zucken, andere verdienen höchstens ein Augenverdrehen. Meiner Meinung nach ertragen nur wirkliche Fans noch einen weiteren Band, für andere ist es nur ein lustiges Buch unter vielen, auf das man auch verzichten könnte.